
Persistenter Identifier: 982364040_0051
Titel: Die Mittelschule - 51.1937
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0948 ; RF 859 - 881
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/982364040_0051/1/

geschlossene Bildung mitgibt und sie zu charakterfesten nationalsozialistischen Menschen erzieht.

Weiter ging Parteigenosse Kowalsky auf die Reform der höheren Schule ein und betonte, daß die Mittelschule den bisherigen Anschluß an die höhere Schule aus volkspolitischen Gründen nicht verlieren dürfe. Denn 1934 gingen in Preußen 2902 Mittelschüler zur höheren Schule über, 1935 waren es bereits 3776. Der Fremdsprachenunterricht an den Mittelschulen war der Gegenstand der anschließenden Ausführungen. Mit den Auswüchsen des Berechtigungswesens muß, so hieß es in dem Vortrag weiter, aufgeräumt werden, besonders bei den Behörden. Man ist hier der Mittelschulbildung noch nicht gerecht geworden. Unsere Aufgabe ist es, uns mit den Bestimmungen über die Berechtigungen, die mit der mittleren Reife verknüpft sind, vertraut zu machen, um den abgehenden Schülern wertvolle Hinweise für eine glückliche Berufswahl zu geben.

Wir müssen aus der uns anvertrauten Jugend das Möglichste an Leistung herausholen, denn gerade der Aufstieg unseres Volkes ist heute untrennbar mit der Leistung verknüpft. Die seit drei Jahren an den Königsberger Mittelschulen eingeführte Abschlußprüfung hat die Bedeutung der mittleren Reife als Berufsstufe erwiesen. In ihrem Verlauf hat der Schüler neben seiner charakterlichen Reife darzulegen, daß er in das nationalsozialistische Gedankengut eingedrungen ist. In diesen Rahmen ist das Fachwissen eingespannt. Hinzu kommt die Leistung in Leibesübungen, Wehrsport und Musik und bei den Mädchen noch in Nadelarbeit und Hauswirtschaft (Säuglingspflege). Die Prüfungen haben sich durchaus bewährt, und mit den Leistungen ist die Schulaufsichtsbehörde sehr zufrieden. Für den ganzen Gau müßte, sofern das hier und da noch nicht geschehen ist, diese Art der Abschlußprüfung an den Mittelschulen durchgeführt werden. Umgestaltet muß weiter die Form der Zeugnisse werden, da sie zu einseitig die wissenschaftlichen Fähigkeiten des Schülers bewerten und zu wenig auf die charakterliche und körperliche Haltung des Schülers eingehen.

Im Hinblick auf diese neue Beurteilung hat unser Gauamtsleiter, Parteigenosse Raab, ein Amt für Auslese geschaffen, das in der Schulungsstätte des NSLB, Gau Ostpreußen, in Maalen untergebracht ist. Hier werden die Erzieher in der Charaktereologie geschult werden, damit das wertvolle Schülermaterial weit mehr als bisher gefördert wird. Stadtschulrat Parteigenosse Dr. Ulrich hat diesem Verfahren und der Unterstützung bedürftiger, charakterlich einwandfreier und schulisches begabter junger Menschen ebenfalls weitgehendste Bedeutung zugemessen. Gerade hier hat die Mittelschule als Auslesechule eine wichtige und dankbare Aufgabe zu erfüllen.

Im folgenden wies Parteigenosse Kowalsky auf die Bedeutung unseres Fachorgans „Die Mittelschule“ hin und forderte wiederum, daß jeder Mittelschullehrer Bezüge seiner Fachzeitschrift wird. Dieses ist auch der Wille unseres Reichsamtsleiters. Weiter war von den Schulbüchern die Rede. Wenn die Lehrbücher tatsächlich in die Hände aller Schüler kommen, wird sich ganz von selbst eine Verbilligung der Bücher ergeben. Der Gauamtsleiter wies auf das neue ostpreussische Religionsbuch von Gronert, Neumann und Dr. Ulrich hin, das einen wesentlichen Schritt vorwärts bedeute, und das demnächst auch in einer Ausgabe für Mittel- und höhere Schulen erscheinen werde. Unerlässlich ist ferner für den Deutschunterricht die Benutzung des von Maack herausgegebenen Gedichtbuchs „Ewiges Deutschland“. Ein Geschichtsbuch wird von allen dringend erwartet. Wärmstens zu empfehlen ist die Lektüre des Buches vom Ministerpräsidenten Klages „Der Geschichtsunterricht als nationalpolitische Erziehung“, das in jeder Lehrerbibliothek zu finden sein müßte.

Sodann ging Parteigenosse Kowalsky auf die Lehrplanfrage ein. Auf diesem Gebiet ist von der Erzieherchaft der Mittelschule Vorbildliches geleistet worden. In allen Fächern ist der Grundgedanke „Volkhafte Bildung“ musterfällig herausgearbeitet worden. Die umstrittene Frage, ob Stenographie und Maschinenschreiben in die Mittelschule oder nur in die Berufsschule gehören, müßte man zugunsten der Mittelschule entscheiden, da es für jeden Betrieb ungemein wertvoll ist, wenn die abgegangenen Schüler diese Fertigkeiten bei ihrem Eintritt in die Lehre bereits beherrschen. In Königsberg haben wir folgenden Weg gewählt: Die Mittelschüler haben die Möglichkeit, in den Unterrichtskursen der Deutschen Arbeitsfront für ein Honorar von 5 RM. bzw. 8 RM. für 40 Stunden Stenographie und Maschinenschreiben zu erlernen.

Weiter unterstrich der Gauamtsleiter den Wert der Schullandheime, in denen man den Schüler in allen seinen Lebensäußerungen viel besser als in der Schule beobachten und beurteilen kann. Die Königsberger Mittelschulen sind in der glücklichen Lage, ein Schullandheim an der Ostseeküste in Neu-

häuser zu besitzen. Den Provinzialschulen ist die Benutzung von Jugendherbergen zu empfehlen.

Zum Schluß ging Parteigenosse Kowalsky auf die Erzieherchaft an der Mittelschule ein, die ihre Arbeit als einen Dienst am Volke auffaßt. Die Mittelschule verdankt ihren Aufschwung und ihre Blüte der Erzieherchaft, die über das Seminar und die Volksschule durch Weiterbildung zur Mittelschule kam. Das ausgezeichnete Kameradschaftsverhältnis zwischen Eltern, Erziehern und Schülern der Mittelschulen, das immer bestanden und den Gedanken der Schulgemeinde in die Tat umgesetzt hat, schuf mit die lebensnahe und volksverbundene Mittelschule. Auf die Lage der akademischen Mittelschulungslern eingehend, erklärte der Gauamtsleiter, daß erst der nationalsozialistische Staat ihrer hoffnungslosen Lage durch die Umschulung für den Volksschuldienst ein Ende bereitet hat. Es ist ihnen späterhin unbenommen, durch ihre Leistung im Berufe zur Mittelschule zu kommen. Sollte von ihnen die zweite Lehrerprüfung verlangt werden, dann dürfte es keinen geben, der nicht mit zielbewußtem Willen diese ablegt. „Ich habe die feste Überzeugung“, so schloß Parteigenosse Kowalsky seine Ausführungen, „daß die Mittelschule, die überall ihren Bestand erhalten hat, in wenigen Jahren wachsen wird. Wir aber müssen gläubige Kämpfer für die Idee sein, von deren innerem Wert wir fanatisch überzeugt sind. Diesen Glauben sollte auch die heutige Stunde in uns stärken, den Glauben, daß wir eine Aufgabe am Volksganzen zu erfüllen haben.“

Starker Beifall dankte dem Gauamtsleiter für seine aufschlußreiche Darlegung. Im Anschluß daran sprach Mittelschullehrer Parteigenosse Dr. Philipp, Königsberg, über das Thema „Der neue Vierjahresplan in der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit der Mittelschule“.

Dr. Otto Losch.

Der neue Vierjahresplan in der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit der Mittelschule.

I. Die Aufgabe.

Im Frühjahr 1930 sprach ich auf der Provinzialversammlung des Ostpreussischen Vereins für das mittlere Schulwesen in dem Hauptreferat der Tagung über „Die Bedeutung der Mittelschule für Verwaltung und Wirtschaft“. Die Tatsache, daß der Deutsche Verein für das mittlere Schulwesen damals seinen Unterverbänden dies Thema für ihre Jahresversammlung stellte, ist uns ein Beweis dafür, daß die deutsche Mittelschule seit jeher sich dafür verantwortlich fühlte, in lebensnahem Unterricht einen Nachwuchs heranzubilden, wie ihn die deutsche Volkswirtschaft brauchte.

Damals vertraten mächtige Wirtschaftsführer den Standpunkt, daß die Wirtschaft das Schicksal der Völker sei und daß ihr darum das Primat über den Staat gebühre. Aus demselben Gedankengang heraus verlangten sie auch die restlose Umwandlung der allgemeinbildenden mittleren Schulen in Berufsschulen, Handelsschulen, Wirtschaftsschulen, Werkschulen der Fabriken mit Unterrichtszielen, die einseitig nur den jeweiligen Belangen der Wirtschaft entsprechen sollten. Ich bin damals in Insterburg für die Erhaltung der allgemeinbildenden volksverbundenen Mittelschule eingetreten und habe gegenüber staats- und schulpolitischer Haltung der Wirtschaft in einem Leitartikel: „Die gesamte Mittelschullehrerschaft bejaht heute die spezifisch wirtschaftsfördernde Funktion der Mittelschule in der Erkenntnis, daß Schule und Wirtschaft sich beide in einer höheren Ebene treffen, im Dienste für Volk und Vaterland.“

Mit solcher Einstellung konnte sich die deutsche Mittelschule darum nach der Machtübernahme auch ungezwungen in die Aufbauarbeit des Führers einreihen. Wer die Zeitschrift unserer Fachschaft ununterbrochen gelesen hat, weiß, wie die Unterrichtsarbeit der Mittelschule seit 1933 darauf bedacht gewesen ist, den ersten Vierjahresplan des Führers zu fördern, und daß sofort nach der Verkündigung des zweiten Vierjahresplans die Mittelschullehrerschaft sich wiederum ans Werk machte. Aufrufe zur Mitarbeit, Vorschläge über notwendige Planarbeit, Unterrichtsbeispiele bewiesen, wie überall die Berufskameraden der Mittelschule erkannt haben, was heute dem deutschen Volke not tut.

Der Führer stellte dem deutschen Volke in seinem neuen Vierjahresplan die Aufgabe: „In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Auslande gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie, sowie durch unsern Bergbau selbst beschafft werden können.“ Es wäre kurzfristig gedacht, wollte man in diesem Programm nur eine technologisch-wirtschaftliche Sonderaufgabe des Aufbaumertes des Führers sehen und daraus für die Schularbeit den Schluß ziehen, daß hierin nun auch bloß eine